

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

43. "'s Pfoff'ngrid"

den „Wotargeist“ als „Wülggar“*) vor sich hergleiten und der Spuk hätte, wenn er nicht bald durch den Zaun geschlüpft und verschwunden wäre, die Pferde beinahe scheu gemacht.

Ein Kapuzinerpater, der den Geist aus dem Hause zu bannen versuchte, konnte ihm nur die Sprache nehmen.

43. „s Pfoff'ugrid“.

Wanderer, welche zu später Stunde noch die Gerlofer Hochstraße passieren, begegnen oft einem wie ein Priester gekleideten Geiste auf feuerprühendem Rosse. Sein Mantel ist mit Gold und herrlichen Karfunkeln besetzt und an seinen Schuhen trägt er goldene Sporen. Zaum und Zügel des Pferdes sind gleichfalls von Gold und auf der purpurnen Satteldecke glänzen köstliche Edelsteine in allen Farben.

Wer dem Rosse muthig in die Zügel fällt und es eine bestimmte Zeit lang aufhält, kann alle die Kostbarkeiten, welche sich an Ross und Reiter befinden, für sich behalten und ist dann all sein Lebtag ein reicher Mann. Allein wenn jemand auch den festen Vorsatz hat, das Pferd nicht zu früh wieder loszulassen, was auch den Schwächsten möglich wäre, so erschlappt doch bald die Kraft, eine unsagbare Müdigkeit bemächtigt sich in gleicher Weise des Starken, wie des Schwachen, und

*) Die Ausdrücke „Wülggar“, „Worglar“, „Wuzl“ zc. bedeuten ein ungewisses, zusammengeballtes Etwas.

man läßt den ganzen Reichthum noch im letzten Augenblicke fahren. Bis jetzt hat auch noch keiner das Pferd aufzuhalten vermocht und es zeigt sich noch immer bei Nacht auf dem genannten Wege.

44. Der „Togwerfhar“.

Auf der Straße von Seesfeld nach Scharnitz sah man in der Nähe des letzteren Ortes oft spät abends einen Geist, den sogenannten Togwerfhar. Die Leute sagten von ihm, daß er, wenn man eine Bitte an ihn stelle, sie zuweilen gewähre.

Eine arme Dirn suchte denselben öfter auf und bat ihn um einen neuen Kittel. Als sie wieder einmal nachts auf die einsame Straße hinauswanderte und das Dorf Scharnitz schon eine ziemliche Strecke hinter sich hatte, sah sie den Geist von weitem auf sie zuschreiten. Je näher er aber kam, desto größer erschien er der Dirne und seine feurigen Augen wurden schließlich so groß wie Buzenscheiben. Erschrocken blieb sie stehen, doch der Geist gab ihr den Kittel mit den Worten: „Hascht um ebbez onders bittet, hat i dir's a geb'n“.

45. Der Spuchergeist.

Im Spucherwalde oberhalb Kematen hielt sich ein Geist auf, der in früheren Zeiten viel von sich reden